

Keine leichte Entscheidung...

Es war einer dieser schönen Sommersonnentage im August 2000, meine Freundin und ich fuhren durch das Osnabrücker Land, als wir die Umrisse eines 123er Coupes vor einem ziemlich heruntergekommenen Bauernhof erblickten.

Unter einem Überzug aus Staub und Lehm schimmerte dunkelblauer Metallic-Lack hindurch, die Fenster und sämtliche Zierleisten wurden von einem dicken Moosbezug umschlossen. Das Fahrzeug, ein 280 CE, hatte 96.540 KM auf der Uhr, stand auf wenig geschmackssicheren 15-Zoll Borbetfelgen, die zusätzlich von völlig verbeultem Radlaufchrom eingerahmt wurden. Die Frontstoßstange war durch einen leichten Remppler eingedrückt, und die Wagenheberaufnahme vorne rechts war durch abgeplatzten Lacküberzug angerostet.

Im Innenraum lugte unter speckigen Fellen cremefarbener Velours hervor, die Schalter der 4-fach Fensterheber wiesen auf ein Modell der letzten Serie hin, Klimaanlage, Automatic, Schiebedach, Tempomat und die vordere Mittelarmlehne waren ebenfalls vorhanden.

Doch richtig weich wurde ich beim Anblick des dicken Airbag-Lenkrades und der ABS-Verkleidung im Beifahrerfußraum.

Auf dem Fahrersitz lag ein handgeschriebenes Schild mit einer Handynummer, welches neben Angaben zur Laufleistung auf eine Produktion im Oktober 1984 hinwies.

Rasch die angegebene Nummer gewählt und ein Versteigerungshaus Abromeit meldete sich. „Ob man sich vielleicht am Fahrzeug treffen könnte? Ja, kein Problem, er käme eben raus.“ Wie, raus? Der wird doch nicht etwa in diesem...

Die Tür öffnete sich, und heraus kam ein etwa 40-jähriger Mann, der seine Seriösität durch einen geschickt gewählten Brilliantstecker im rechten Ohr weiter unterstrich. „Ja, er sei beauftragt worden, das Fahrzeug im Namen einer ortsansässigen Bank meistbietend zu versteigern, nur leider hatte sich beim ersten Termin keiner für das Fahrzeug interessiert. Wo denn das Mindestgebot läge? 3.000,- DM?“ Hm, das wäre ja nicht zuviel...

Ich versuchte mehr über das Fahrzeug zu erfahren: 6 Vorbesitzer, kein TÜV, eine Probefahrt war untersagt, traurige Kabelreste im Innenraum wiesen auf ein lieblos ein- und ausgebautes Autotelefon hin, eine Alarmanlage von erschreckender Qualität prangte auf dem Armaturenbrett. Das Fahrzeug wäre vor über anderthalb Jahren zwangsabgemeldet und auf unterschiedlichen Autohöfen meist im Freien gelagert worden.

Verflixt, was nun? Zu Hause warteten ein Coupe und eine Limousine auf Bewegung und jetzt? Keine leichte Entscheidung...

Warum ich es mir so schwer gemacht habe? Warum ich bei einem Preis von DM 3.000,00 überhaupt überlegte? Nun, das ist schnell erzählt:

Es war im Januar 2000, als ich idealerweise spätabends und im strömenden Regen auf einem unbeleuchteten Hinterhof (ehrlich !) einen mimosengelben 280 S gekauft habe. Es war wohl die mieseste Grotte, die man im Umkreis von 100 KM kriegen konnte. Ich habe dieses Auto trotz des Einsatzes von vier großen Kartuschen Silikon und etwa drei Quadratmetern Prestopappe nie regenfest gekriegt. Nachdem nach einer längeren Fahrt auch noch Teile der Zündanlage aus dem völlig durchgegammelten Radhaus gefallen waren, habe ich ihn an durchreisende Libanesen verkauft (die Brüder sind ja Kummer gewohnt).

Jetzt wißt Ihr, warum ich es mir so schwer gemacht habe, denn dieser Gurkenkauf wird mir auf ewig nachhängen...

Natürlich habe ich nach weiteren Begutachtungen (insgesamt waren es neun) das Coupe gekauft und den ganzen Urlaub mit der Grundreinigung verbracht (an dieser Stelle noch mal vielen Dank an Melanie, die liebevoll die Innenreinigung übernommen hat).

Etwa 2.500,00 DM gingen dann noch für verschiedene Schönheitsreparaturen und standesgemäße Bereifung drauf und dann, ja dann, auf dem Jahrestreffen 2001 in Hannover stand er nun fleißig poliert im Showroom, der meisten Spuren seiner wechselvollen Vergangenheit beraubt.

Aber glaubt mir, ich hab es mir wirklich nicht leicht gemacht....

Stammtisch Hannover  
Thomas Wolter